

1.Advent 2021 – 28.11.2021

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.
Lasst uns in der Stille beten...

Predigttext Sacharja 9, 9:

Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze!

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin.

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Ein Pfarrgemeinderat – das ist so etwas wie ein Kirchenvorstand bei den Katholiken, berät und streitet lang über den Eingang zur Kirche. Ein großes Gemälde soll dort seinen Platz finden. Dazu finden sie ein einstimmiges Ja. Der Rahmen wird gekauft – nur, über das Bild, dass in den Rahmen kommen soll – darüber können sie sich nicht einigen.

So halte ich heut eine besondere Predigt: Der Rahmen, kein Problem, den haben wir! Aber was kommt in den Rahmen?

Ich denks manchmal: Es gibt von allem immer zweierlei. Kennt ihr das nicht: **Es gibt zweierlei Blumensträuße:**

Das eine, das sind die, die du beim Gärtner kaufst: Rosen oder Nelken, Gerbera, die reinsten Wagenräder...

Das andere, im Sommer und Herbst, dann sind die Sträuße, die ich so liebe, weil meine Frau sie immer wunderbar zusammenstellt: Sauerampfer und Kornblumen, Margariten und Glockenblumen, wunderbares Gras dazwischen...

Es gibt zweierlei Adventsschmuck: das eine, die Lichterketten, da am Dachgiebel mit tausend LED's und vielen Lichtern im Fenster.

Das andere, das ist eine Haushaltskerze im Fenster, eine richtige, die brennt und leuchtet und ganz eigentümlich wirkt, viel mehr als die vielen Kerzen...

Es gibt zweierlei Freude: ich war in einem Großmarkt, lauter junge nette Verkäuferinnen, die unentwegt lächeln. Und ich denk für mich: Das muss anstrengend sein, ob sie abends Muskelkater haben?

Und es gibt die lachend gewinnende und unkomplizierte Herzlichkeit, die dir das Herz auf tut.

Ja, es gibt immer zweierlei: Wie bei den Fotos: Bitte recht freundlich – und dann werden Vokabeln gebracht, die ich hier nicht wiederhole, damit jeder möglichst breit lächelt... - nein, du musst noch ein wenig weiter rüber und vielleicht noch etwas gedreht, ja, die Augen auf, den Mund nur ein klein wenig geöffnet, lass dich nicht so gehen, etwas straffer bitte, ja, so geht's...

Und es gibt die anderen Fotos... Eine Familie denkt voller Liebe an jemanden und sucht ein Foto aus, wie er gebastelt hat, die Zunge leicht zwischen den Lippen, konzentriert und liebevoll – ja, so war er immer... Eine natürliche Momentaufnahme...

Ja, es gibt immer zweierlei: Sprich: **wir machen alles schön** und feiern jetzt mal richtig Advent, laden ins Pfarrhaus ein: da müssen Waffelbäcker her und die Plätzchenbäckerei mit Bäckermeister Leistner, da muss geschnitzt werden mit Herrn Walter und Gestecke mit Luise Küttler müssen sein, die Dampfmaschinen von Lex Kleks, die Kurrende singt dazu, der Glockengießer draußen im Carport. aber halt, das ist ja alles verboten.

Also holen wir uns die Posaunen in die Kirche – aber halt, auch das dürfen wir ja derzeit nicht. Aber wenigstens die schönen alten Lieder, die können wir doch singen, aber nein, auch das geht ja nicht...

Was machen wir nun: singen dürfen wir nicht, zusammen naschen dürfen wir nicht, spielen dürfen wir nicht, jedenfalls nicht zusammen, ja, wie feiern wir da Advent?

Wir machen Advent – nein, wir machen keinen Advent. Aber ist genau das nicht das große Geheimnis vom Advent: **Nicht wir machen ihn, sondern er, Christus, schenkt ihn uns?** Wir sind

darauf programmiert, es gehörig in die Hand zu nehmen – aber ist Advent eigentlich doch ganz anders: Er nimmt es in die Hand, nicht wir!

Vielleicht, dass wir in diesem Jahr, wo wir alles nicht dürfen, erst merken, was Advent eigentlich ist: nicht die gezüchteten Blumen, sondern die natürlichen, die uns zuwachsen; nicht bitte recht freundlich, sondern mitten aus dem Leben, nicht das anstrengende Lächeln wegen des Umsatzes, sondern die ungetrübte Freude darüber, dass er trotzdem zu uns kommt.

Mir ist der Mann gut erinnerlich, der zu Weihnachten im Krankenhaus liegend mir erklärt hat: Jetzt seh ich erst, was Weihnachten wirklich ist, wo ich keinen Räuchermann und keinen Bergmann hier hab... Jetzt seh ich, worauf es wirklich ankommt.

Advent ist sein Kommen zu uns. Und wir, wir brauchen nur die Tür zu öffnen, dass er uns auch besuchen kann! Kirche sind wir, das war so ein Slogan, ja sicher, Kirche sind wir. Aber Kirche sind wir nur durch ihn!

Wir machen viel und tun viel und planen viel und wollen viel, ja sicher. Aber alles ist nur etwas, wo wir ihn selbst zu Wort kommen lassen.

Die Schwelle dazu ist eine niedrige Schwelle. Damals war der Fiat oder der Ford oder der Renault so etwas wie der Esel. Ein Kamel war dann so etwas wie der Porsche oder der Ferrari, der Rolls-Royce.

Jesus entscheidet sich in seinem Kommen für den Esel.

Das war keineswegs nur eine Laune und auch nicht zufällig. Abends hol ich noch mal Bargeld aus der Sparkasse. Da seh ich, wie sich ein Mann über die Straße müht, schwer an Flaschen schleppt und nicht gerade gehen kann. Mir wird etwas mulmig, denn ich werde ihm gleich begegnen. Auf Augenhöhe sieht er mich und grüßt: „Guten Abend, Herr Pfarrer“ – sicher etwas schwer verständlich, aber immerhin.

Ich hab mich eigentlich geschämt – von mir aus hab ich erwogen, die Straßenseite zu wechseln. Und genau darum geht es:

Jesus entscheidet sich in seinem Kommen für den Esel.

Jeder Regierungschef hat bei öffentlichen Auftritten das Wachpersonal dabei. Das heißt, auch wenn du Frau Merkel oder Herrn Scholz treffen solltest, sie sind gut abgeschirmt. Selbst beim Papst gibt es eine gespannte Leine, die trennt.

Jesus scheut den Menschen nicht. Er kommt. Er kommt zu uns. Und ich möchte betont sagen: Er kommt zu dir. Von ihm aus gibt es keine Trennlinie und kein Wachpersonal. Er scheut den Kontakt nicht zu dir.

...und ob du wie der Mann mit den Flaschen kommst, oder müde und überfordert und fix und fertig und frustriert und ratlos und enttäuscht, er kommt zu dir. Da ist keine Schwelle dazwischen.

In der Kirche haben wir oft über niedrigschwellige Angebote nachgedacht. Das ist auch richtig, allerdings: Ich behaupte schon, dass die Schwelle heut grundsätzlich niedrig ist. Und auch, wenn viele nicht kommen, ich denke, sie wissen alle, dass sie willkommen sind. Und wieder nicht wegen uns, sondern wegen ihm: Christus kommt zu uns. Das ist Advent.

Das, was wir machen, ist schön. Ich liebe die erzgebirgische Tradition. Und ich schmücke unsere Wohnung. Aber ich weiß, es ist die zweitschönste Sache und vielleicht die allerschönste Nebensache der Welt.

Da haben wir also unseren Rahmen: Was soll in den Rahmen: die gezüchteten Blumen oder die Feldblumen von van Gogh? Das Lichtermeer oder die eine Flamme?

Das gestellte Lächeln „Bitte recht freundlich“ – oder die lachende fröhliche Herzlichkeit?

Advent ist schon die Zeit der Kerzen und die des Lichts: der Stern von Bethlehem – und unser Stern aus Herrnhut oder aus Hartenstein – ich hab gelernt, eine Bekenntnisfrage für manchen...

Was es mit dem Bibelwort zu tun hat? „Siehe, dein König kommt zu dir...“

Er kommt zu uns – was für einen Rahmen geben wir ihm? Da haben wir ihn wieder den Rahmen:

Ist noch kein Bild drin, bleibt er dunkel. Im Dunkeln ist gut munkeln, sagen die Leute. Und auf meiner Straße legen sie Wert darauf, dass die ganze Nacht die Laternen an sind. Die Nacht macht uns Sorgen: Und die Nacht steht für die Angst, für das Verborgene..., für das Verbotene, für die Gefahr.

Ja, die Ungewissheit macht uns fertig, dass wir nicht mehr planen können. Dass ein Anruf alles zerstören kann und plötzlich alles anders ist.

Der dunkle Rahmen macht uns fertig, es muss ein Bild rein, zwingend! Nein, ich rede jetzt nicht von all dem, was uns Angst macht. Warum soll ich das alles bringen, das weiß doch jeder auch ohne mich.

Aber genau darum bringt er doch Licht in unser Dunkel.

In einem Krippenspiel heißt es beim Erscheinen der Engel: „Nur Glanz nur noch Licht, den Hut ins Gesicht, die Lampen aus, nach Haus, nach Haus...“

Ja, das Licht ist uns manchmal zu viel. Heutzutage spricht man oft vom Licht-Smog. Wir wollen möglichst alles erhellen, viel Licht. Autos haben mitunter Scheinwerfer, wenn sie abblenden sind sie immer noch heller als meine aufgeblendeten Leuchten.

Es nervt mitunter, wie man alles erhellen muss. Oder anders: Muss ich immer alles wissen? Und: Macht es mich glücklicher, wenn ich alles weiß... Manche haben Augen und Ohren fast überall – ist das angenehm?

Und wenn ich im Bibelarbeitskreis frag: Und, was gibt's Neues, da heißt es mitunter lachend: „Nun, heut ist der und der nicht da, der hätte ihnen alles erzählen können...“

Ja, es kann zu viel Licht sein: Wie heißt es oft: „Lies die Packungsbeilage deiner Medizin möglichst nicht“ – o, was ich da plötzlich alles für Nebenwirkungen hab!

Ich bin skeptisch, was die Zukunftsprognosen betrifft: wir erleben gerade jetzt, wie die Prognosen für diesen Winter mal ganz anders waren als wir es jetzt erleben. Und seit Tagen wird ein Jahrhundertwinter prophezeit: ja, am 20. Dezember sollte eine Schneelawine kommen...

Ich mach mich nicht drüber lustig, aber zu viel Licht bekommt uns nicht – oder anders gesagt: früher waren es die Wahrsager und Wahrsagerinnen, besonders im Erzgebirge und an der Ostsee: munkelnd haben sie aus den Händen gelesen und die Karten gelegt, das Pendel geschwungen oder Hemden besprüht...

Heut machen wir es raffinierter und versuchen, pseudowissenschaftlich die Zukunft – möglichst mit vielen Schrecken – zu malen. Das hat, was ich meine, nichts mit Verantwortung und Bewahrung der Schöpfung zu tun. Es malt nur Bilder der Angst... Kein gutes Licht, kein gesundes Licht.

Kommst du mich besuchen, was werd ich in diesen Tagen tun? Vielleicht zünd ich eine Kerze an, da siehst du den Staub auch nicht so. Und vielleicht nehm ich mir einfach Zeit. Wir setzen uns an einen kleinen Tisch, vielleicht eine Tasse Tee dabei...

Die Kerze beruhigt, vielleicht ein Räuchermann, von Huss bestückt, einfach etwas Ruhe, ein Innehalten, ein einander zuhören, ein Nachdenken, ganz dabei sein... Advent, so hab ichs gern...

Christus ist dein Besuch. Du zündest eine Kerze an, wirst still, erlebst, wie er selbst Einkehr hält; es tut dir gut, nur da zu sein, nicht gleich wieder aufzuspringen...

Und vielleicht muss genau das in unseren Rahmen:

Christus kommt zu dir, ein Gerechter und Helfer, erzählt die Bibel. Und du nimmst ihn auf, nimmst dir die Zeit, bist still, dankbar...

Du siehst die Kerze – sie leuchtet auf ihre Weise den Raum aus; wer da ist, setzt sich gern zu dir. Und vielleicht ist genau das der richtige Moment, mal ein richtiges Gespräch zu führen: Nicht nur: „Was brauchst du, soll ich was mitbringen...“, oder „Ich wollte nur mal schnell...“, oder „Hast du das schon gemacht, nicht? Da wird es aber Zeit...“

Und dann spricht ihr miteinander, endlich mal alles sagen, endlich mal einander zuhören, endlich mal nicht gleich widersprechen oder aggressiv schimpfen, endlich mal: mal ein richtiges Gespräch!

Du kannst manches aus der Welt schaffen – oder kannst endlich mal dem andern sagen, was du schon lang hast sagen wollen. Dir tut es gut. Hast dich ins richtige Licht gerückt... - und weißt mit einem Male genau:

So muss Advent sein: Genauso kommt Jesus zu dir. Und du, du bereitest dich genau darauf vor: kannst beten – und es ist gar nicht langweilig. Kannst sagen, was du schon lang mal hast sagen wollen. Und es tut dir gut.

Ja, Advent kannst du nicht machen. Aber die Tür öffnen und dich ins richtige Licht, in sein Licht rücken zu lassen, das kannst du schon. Gott schenk uns einen rechten Advent mit Jesus Christus! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

Fürbitte

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt.

Herr, es ist anders in diesem Advent. Wir sind beklommen, manchmal haben wir Angst. Wie wird alles noch werden?

Herr, und wenn es um uns herum finster ist, sei du umso mehr unser Licht. Und wenn wir niedergeschlagen, mutlos, überfordert und kraftlos sind: Schenke uns doch Bewahrung, Gelassenheit und Mut!

Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt.

Herr, es fällt uns schwer, den vielen Versprechungen dieser Zeit zu glauben. Herr, wir tun zwar viel und wir schmücken unsere Wohnungen und Fenster. Aber so rechte Freude will nicht kommen.

Herr, hilf uns, auf dich zu schauen und dein Wort zu hören. Hilf uns, dir zu glauben und deiner Verheißung. Herr, steh uns bei, dass wir erleben, wie du uns Freude schenkst, die größer ist als die Sorge, die wir tragen.

Christus spricht: Ihr seid das Licht der Welt.

Herr, wir wollen ja zuversichtlich sein. Wir wollen ja erfüllt sein von deinem Wort und deiner Botschaft. Oft aber fällt es uns schwer, das selbst zu glauben, was wir anderen sagen.

Herr, gib uns den Mut, auch zu unseren Zweifeln zu stehen. Schenke uns Weisheit, das Richtige auch zu tun. Lass uns in deinem Licht von der Hoffnung sprechen, die du auch in unsere Zeit hineingibst.

Schenke uns einen rechten Advent, dein Licht, das uns erhellt.

Christus spricht: Lasst euer Licht leuchten.

Herr, wir denken an die vielen, die im Dunkel der Krankheit, der Sorge, der Flucht, der Trauer leben. Herr, wir denken an unsere Kinder und an unsere Altgewordenen. Wir denken an die vielen, die keine Lust und keinen Mut mehr haben.

Herr, gib uns deinen Segen. Hilf uns bei den Entscheidungen, die wir zu treffen haben. Hilf uns in den Gesprächen, die wir führen, dass wir nach deinem Wort leben und reden und handeln. Ermutige uns, wo wir mit uns selbst allein sind und uns selbst ertragen müssen: Du achtest uns wert, darum hilf uns, uns auch selbst anzunehmen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.